

## Dritte Amtszeit

TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann (57) trat am 1. Oktober 2005 seine dritte Amtszeit an. Der Verwaltungsrat der TUM hatte den seit 1. Oktober 1995 amtierenden Präsidenten am 11. Mai 2005 einstimmig für weitere zwei Jahre wieder gewählt. Herrmann ist neben seinem herausragenden reformerischen Wirken in der deutschen Hochschullandschaft auch ein ausgewiesener Wissenschaftler: Er ist derzeit der international meistzitierte deutsche Chemiker.



Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel (r.) überreicht TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann die Ernennungsurkunde für die dritte Amtsperiode. Foto: Albert Scharger

Zu seiner Wiederwahl sagt er: »Ich habe mich ein drittes Mal in die Pflicht nehmen lassen, weil ich am Beispiel der TU München unser Land voranbringen möchte. Der internationale Wettbewerb hat sich dramatisch verschärft, gleichzeitig stagniert die deutsche Wirtschaft, die Staatseinnahmen brechen ein. Umso mehr muss der Staat lernen, Ungleiches ungleich zu behandeln, um den Wettbewerb als elementaren Hebel des modernen Staatswesens zur Wirkung zu bringen. Nur als unternehmerische Universität werden wir die Kräfte maximal freisetzen. Wer Universitäten weiter als nachgeordnete Behörden führt, hat die internationale Herausforderung nicht verstanden und verweigert sich dem Wettbewerb.« *red*

## Hochschulwahlen

Im Juni 2005 fanden Hochschulwahlen statt. In den Fachbereichen Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen, Sportwissenschaft und Wirtschaftswissenschaften wurden neue Sprecher für eine dreijährige Amtszeit gewählt. Seit 1. Oktober 2005 sind damit folgende Dekane im Amt:

**Architektur:** Prof. Thomas Herzog

**Bauingenieur- und Vermessungswesen:**  
Prof. Reiner Rummel

**Chemie:** Prof. Johannes Buchner

**Elektrotechnik und Informationstechnik:**  
Prof. Ulrich Wagner

**Informatik:** Prof. Johann Schlichter

**Maschinenwesen:** Prof. Udo Lindemann

**Mathematik:** Prof. Martin Brokate

**Medizin:** Prof. Markus Schwaiger

**Physik:** Prof. Alfred Laubereau

**Sportwissenschaft:** Prof. Horst Michna

**Wirtschaftswissenschaften:**  
Prof. Christoph Kaserer

**Wissenschaftszentrum Weihenstephan:**  
Prof. Bertold Hock

Darüber hinaus wurden für einige Fachbereichsräte Vertreter der Professoren, der wissenschaftlichen und sonstigen Mitarbeiter und der Studierenden neu gewählt. Die Studierenden entschieden sich überdies für Bernhard Zimmermann als ihren Vertreter im Senat. Seine 1. Stellvertreterin ist Petra Maria Kleiner, die als Gast an den Sitzungen des Senats und des Verwaltungsrats teilnimmt.

Die vollständigen Wahlergebnisse können im Internet abgerufen werden unter:

[http://portal.mytum.de/archiv/komp\\_ssz/archive\\_view](http://portal.mytum.de/archiv/komp_ssz/archive_view)

*red*

## Streitpunkt: Der Weg zur Professur

Im Zuge der Reform des Hochschulrahmengesetzes strebt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) auch eine Neustrukturierung des Hochschuldienstrechts an mit dem Ziel, die Arbeitsbedingungen für junge Wissenschaftler an den Universitäten zu verbessern und Nachteile im internationalen Wettbewerb zu beseitigen. Kernstück der Dienstrechtsreform ist die Juniorprofessur, die nach dem Willen des BMBF künftig alleinige Einstellungs Voraussetzung für eine Universitätsprofessur sein und die Habilitation ersetzen soll. Juniorprofessorinnen und -professoren forschen selbständig und eigenverantwortlich, verfügen über ein eigenes Budget, dürfen Promotionen betreuen und führen eigene Lehrveranstaltungen durch.

Beginnen soll eine Juniorprofessur möglichst bald nach der Promotion; eine etwaige vorherige Postdoc-Zeit soll höchstens drei Jahre dauern. Die Besetzung der Stellen erfolgt in einem berufungsähnlichen Auswahlverfahren, zunächst für drei Jahre. Danach wird eine Zwischenevaluation durchgeführt und bei positiver Bewertung die Professur um weitere drei Jahre verlängert. In dieser Phase können sich die Wissenschaftler um eine Langzeitprofessur bewerben.

Die im Universität Bayern e.V. zusammengeschlossenen bayerischen Universitäten möchten jedoch nicht generell auf die Habilitation verzichten. Die Grundidee - frühe Selbständigkeit des wissenschaftlichen Spitzennachwuchses - halten sie für richtig und möchten die Juniorprofessur deshalb als Alternativweg etablieren. Schon im Jahr 2002 hatten Hochschulen und Minister eine zeitgemäße Reform der Habilitation auf den

Weg gebracht, die seit 1. August 2003 Gesetzeskraft hat. Die Reform zielt auf die frühe Selbständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses in einem Zeitraum von vier Jahren ab. Ein aus drei Professoren bestehendes Fachmentorat begleitet die »Nachwuchsgruppenleiter im Sinne der Juniorprofessur« und fördert ihre Entwicklung in Forschung und Lehre. Nach zwei Jahren erfolgt eine

Im vergangenen Winter hat die TUM bereits drei »Juniorprofessuren à la Bavaria« vergeben an: Dr. Stefan Kirsch, Fachrichtung Organische Chemie, Dr. Thorsten Hugel, Fachrichtung Experimentalphysik mit Schwerpunkt Biophysik (E40), und Dr. Brigitte Forster, Fachrichtung Mathematische Modellierung in der Medizintechnik.

Zwischenbegutachtung. Der förmliche Abschluss der Qualifizierungsphase (Habilitation) wird durch das Mentorat bei der zuständigen Fakultät beantragt.

Dieser bayerische Weg nimmt im Gegensatz zur Juniorprofessur auf die unterschiedlichen Fächerkulturen Rücksicht. »Archäologen arbeiten anders als Mathematiker«, sagt TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann dazu, der für die naturwissenschaftlichen Fächer die Juniorprofessur favorisiert. Im Mittelpunkt steht die aktive Förderung der künftigen Hochschullehrer in ihrer entscheidenden Qualifizierungsphase. Das Mentorat trägt die Verantwortung im Auftrag der Universität. Den Habilitanden sind im Gegensatz zu früher selbständige Lehrveranstaltungen übertragen.

red

## Campus Garching mit »Zentraler Mitte«

**Im Juli 2005 wurde der endgültige Projektentwurf für das neue Zentrum am Campus Garching, die so genannte »Zentrale Mitte«, der Öffentlichkeit vorgestellt. Der preisgekrönte Plan des Berliner Architekturbüros Léon Wohlhage Wernik (s. TUM-Mitteilungen 1-2004, S. 36) soll nun bis zu Beginn des Wintersemesters 06/07 verwirklicht werden.**

Die U-Bahn-Erschließung des Hochschul- und Forschungsgeländes Garching ist der Grund für die Neugestaltung der Oberflächen inmitten des Campus Garching. Dabei forderten insbesondere die Anbindung der Forschungsinstitute und der Park-und-Ride-Anlage an die künftigen U-Bahn-Zugänge die Architekten heraus. Die Lösung: Ein »Campuspark«, aus dem begrünte U-Bahndächer herauswachsen, und das neue zentrale »Campusband«. Der Park wird entlang der großen Fakultätsgebäude als »gefaltetes« Rasenfläche mit geringem Baumbewuchs angelegt und bietet Erholungsraum für Studierende und Bedienstete. Die Grünanlage erhält ein Wegenetz, das die wichtigsten Gebäude direkt verbindet und die drei U-Bahn-Zugänge integriert. Diese dienen gleichzeitig als überdachte Fahrradstellplätze; der mittlere Zugang ist Unterstand für Fahrgäste im Bereich der künftigen Bushaltestellen an der Boltzmannstraße.

Das Campusband und der Hain bilden das Rückgrat für die zentrale Mitte. Während der Hain Plastizität und Raum formuliert, erzeugt das Campusband mit seiner mäandrierenden Struktur - abwechselnd roter Asphalt und Betonpflaster - eine starke zweidimensionale Figur. Künftigen Baumaßnahmen, wie etwa dem Neubau eines Audimax



oder eines Kommunikationszentrums, sind dadurch klare Baufelder zugewiesen. Bis zur Inbetriebnahme der U-Bahn Ende 2006 sollen zunächst die Außenanlagen fertiggestellt sein.

Nicht auf dem Modell zu sehen, aber für den Campus Garching versprochen: Das Leibnitz-Rechenzentrum will das komplette Gelände mit W-Lan ausstatten, so dass die Studierenden auch im Campus-Park schnurlos im Internet surfen können.

Das Campus-Modell präsentierten (v.l.): Dipl.-Ing. Reinhard Dombrowski, Bauoberrat im TUM-Bauamt, Personalrat Alois Geiger, Studentenvertreter Martin Haberzettl und TUM-Vizepräsident Prof. Arndt Bode.

Foto: Ulla Baumgart

red

[www.batum.bayern.de/html/hochschule\\_garching.html](http://www.batum.bayern.de/html/hochschule_garching.html)